

1. Rechtsextremismus und Rassismus am Beispiel Fußball

von: René Breiwe

MQ Rex Ausbildung 2011/2012

Einleitung

Rechtsextremistische und rassistische Äußerungen, Gesänge oder codierte Symbole gehören in Fußballstadien zur Tagesordnung. In den letzten Jahren konnten zwar viele diskriminierende Elemente eliminiert werden. Dies gilt allerdings nicht für die o. g. Themen. Dabei erscheint es sinnvoll, den Blickwinkel zu erweitern. Denn auch Homophobie und Sexismus sind nach wie vor weit verbreitete Bestandteile im deutschen Fußballsport.

Die Fortbildung Multiplikator/-innenqualifizierung *Rechtsextremismus: Prävention & Intervention* vom DGB Bildungswerk gab den möglichen Rahmen und das inhaltliche und methodologische Rüstzeug für das Praxisprojekt.

Für René Breiwe waren das Gründe genug, sich in seinem Praxisprojekts mit diesen Themen zu beschäftigen.

Die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) Köln war dabei ein hilfreicher und konstruktiver Partner. Hier sind besonders der Leiter Hans-Peter Killguss und Hendrik Puls zu nennen. Hendrik Puls war in dieser Zeit Verantwortlicher der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus im Reg.-Bez. Köln. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstand der Workshop „Rechtsextremismus und Rassismus am Beispiel Fußball“. Der Kontakt entstand über die Zusammenarbeit vom DGB Bildungswerk mit der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus in Köln.

Das Konzept

Thematischer Aufhänger war die Fußball-Europameisterschaft (EM) 2012 in Polen und der Ukraine. Der Workshop näherte sich dem Thema von verschiedenen Seiten.

Es entstanden fünf Module mit einer jeweiligen Länge von 30-60 Minuten:

- Modul 1 „Rechtsextremismus im Fußballstadion“: Hier wurden ausgewählte Bild- und Videomaterialien aus deutschen Stadien gezeigt. Die Teilnehmenden erfuhren damit etwas über die typischen Elemente eines rechtsextremen Weltbildes. Sie diskutierten anschließend in Kleingruppen und im Plenum.
- Modul 2 „Rassismus in Polen und der Ukraine – Problemlage und Ausgangspunkt vor der EM 2012“: Ein kurzer Videoinput führte in das Thema ein. Hintergrund: In Osteuropa sind rechtsextreme Darstellungsformen und Gewaltexzesse noch stärker vertreten. Ausgewähltes Bildmaterial diente dabei als Grundlage für Diskussionen und Gespräche über die Hintergründe der osteuropäischen Fansituation.
- Modul 3 „Einführung in die Fußballgeschichte“: Ein speziell für dieses Modul entwickeltes Quiz führte auf spielerische Weise in die Fußballgeschichte ein und thematisierte dabei auch Migration und Frauenfußball.
- Modul 4 „Völkischer Nationalismus und die Nationalmannschaft“: Ein rassistischer Song bildete die Grundlage für Gespräche zu diesem Thema. Das zusätzlich eingesetzte Bildmaterial ergänzte die Arbeit.
- Modul 5 „Gegenstrategien“: Durch interaktive Rollenspiele übten die Teilnehmenden präventive und interventive Maßnahmen gegen Rechtsextremismus im Stadion ein.

Methodische und didaktische Ansätze

In den Modulen wurden verschiedene Methoden und didaktische Ansätze eingesetzt, die im Folgenden näher beschrieben werden:

- Eine interaktive Kartenabfrage diente dem individuellen Abholen der Teilnehmenden und gab eine erste thematische Übersicht.
- Gruppenarbeiten ermöglichten eine intensive Auseinandersetzung mit den Materialien und legten die Grundlage für erste Diskussionen.
- Ein interaktives Stadiongesangs-Barometer sensibilisierte für problematische Bestandteile in Stadiongesängen.
- Präsentationen machten Materialien, audiovisuelle Beiträge und Diskussionspunkte für alle sichtbar.
- Diskussionen in Plenen bündelten besprochene Aspekte und fassten sie bezogen auf übergeordnete Themen zusammen.

Die Zielgruppen

Zu den Hauptzielgruppen zählten zunächst Schüler/-innen des Reg.-Bez. Köln ab der 8. Klasse. Die Schulen wurden angeschrieben und über das Projekt informiert. Die Workshops konnten pro Modul oder als Gesamtpaket gebucht werden.

Auch Sportvereine, Studierende, Fangruppierungen, Institutionen und weitere Interessierte erhielten Informationen.

Die Veranstaltungen

Das Projekt begann in den Schulen des Reg.-Bez. Köln in Zusammenarbeit mit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) Köln und entwickelte seine eigene Dynamik.

René Breiwe veranstaltete den Workshop zunächst ein weiteres Mal auf dem regionalen Netzwerktreffen der Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage (SoR/SmC).

Dann folgten weitere Stationen. Hier ein Überblick:

- Fanprojekt Leverkusen (2012/2013/2015)
- Lehrer/-innenfortbildung, organisiert durch das DGB-Bildungswerk NRW, die GEW und SoR/SmC NRW in Düsseldorf (2013/2014)
- Lokale Veranstaltung „Mit starken Partnern das Netzwerk gegen Rassismus stark machen“ mit Schülerinnen und Schülern bzw. Fußballerinnen und Fußballern in Radevormwald (2014)
- „(Keine) Politik im Stadion: Fußballfans als politische Akteure“, Vortrag an der VHS Aachen (2015)
- Publikation im Forschungsjournal Soziale Bewegungen – Analysen zu Demokratie und Zivilgesellschaft (2014, 3, 122-128)
- Zusammenarbeit mit Fortuna Düsseldorf, Workshop mit Schüler/-innen in der ESPRIT-Arena (2016)
- Aktionstag gegen Rassismus der Städteregion Aachen, Workshop (2016)

Fazit

Das 2011/12 gestartete Projekt entwickelte sich kontinuierlich weiter und war sehr gefragt. Menschen aus unterschiedlichen Kontexten konnten erreicht werden.

Es gelang an vielen Stellen, die Teilnehmenden für rassistische und rechtsextreme Themen wie auch deren Erscheinungsformen zu sensibilisieren. Sie entwickelten ein neues Bewusstsein für Verhaltensweisen in Fankurve und Stadion.

Die Teilnehmenden erkannten in Diskussionen, wie rechtsextreme Elemente und das Verhalten von Fans im Fußballstadion in Verbindung stehen.

Aber auch faktisches Wissen über rechtsextreme Codes im Stadion wurde vermittelt.

Das Thema Fußball weckte in den Workshops ein besonderes Interesse für politische Themen und knüpfte vielfach an die Erfahrungen der Teilnehmenden an. Dadurch entstanden oftmals auch kontroverse, aber fruchtbare Diskussionen.

2. Rechtsextremismus im Schulalltag begegnen – Ein praxisorientierter Workshop für Lehramtsstudierende der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Von: Virginia Falkenberg und Philipp Streit

MQ Rex Ausbildung 2015/16

Einleitung

Im Rahmen der *Multiplikator/-innenqualifizierung Rechtsextremismus: Prävention & Intervention* entwickelten Virginia Falkenberg und Philipp Streit ein zweitägiges Praxisprojekt. Es richtete sich an Lehramtsstudierende (Fachrichtung: Gymnasium, Sekundar- und Grundschule) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Den Impuls gab das Zentrum für Lehrerbildung in Halle. Dort zeigte sich: Studierende sind häufig wenig sensibel gegenüber Demokratiebildung und Rechtsextremismusprävention. Sie verhalten sich meist unreflektiert, wenn es um pluralistische Lebens- und Erziehungsthemen geht.

Doch bereits im Grundschulalter ist eine deutliche Affinität gegenüber rechtem und antidemokratischem Gedankengut zu finden. Dies hängt u. a. mit der Gliederung des Schulsystems und der Sozialisation zusammen.

Deshalb müssen angehende Lehrerinnen und Lehrer mit (rechts-)extremistischen Verhaltens- und Denkweisen umgehen lernen und auf diese Aufgabe vorbereitet werden.

Durch die inhaltliche und methodische Aufbereitung der Fortbildung

Multiplikator/-innenqualifizierung Rechtsextremismus: Prävention & Intervention waren wir in der Lage ein entsprechendes Konzept zu entwickeln.

Konzeptioneller Hintergrund des Projekts

Um der oben beschriebenen Situation zu begegnen, folgte der Workshop einem dichotomen Ansatz:

1. Die Projektleitenden erklärten zunächst thematische Sachverhalte und Fakten (deklarative Wissensvermittlung) sowie Handlungsabläufe (prozedurale Wissensvermittlung).
2. Dieses Wissen konnten die Teilnehmenden später praktisch erproben, ihre eigene Denkweise hinterfragen, schulische Konfliktpunkte erkennen lernen und gleichzeitig ihre Handlungsfähigkeit erweitern.

Die wesentlichen Inhalte des Workshops waren:

1. Auseinandersetzung mit und Aufbereitung von Originalmaterialien der rechten Szene,
2. Möglichkeiten, rechte Vereinigungen im gesamten Spektrum zu schematisieren,
3. Vermittlung von Bedeutung und Hintergrund rechter Propaganda und ihren Symbolen,
4. Fallvignettenarbeit und Darstellung der Transaktionsanalyse. Damit konnten an konkreten Beispielen aus dem Schulalltag wichtige Inhalte vermittelt werden.

Die konkrete Umsetzung

Tag 1 – Nach einem ersten, aktiv gestalteten Kennenlernen konfrontierten die Projektleitenden die Gruppe mit emotionalisierenden Bildern. So kamen die Teilnehmenden direkt mit eigenen Gefühlen und Assoziationen in Kontakt und konnten gut in das Thema einsteigen.

Sie erarbeiteten und gruppierten anschließend Begriffe und Institutionen aus dem Rechtsextremismus. Kernfrage war, welche Schlüsselbegriffe Schülerinnen und Schüler besonders empfänglich für rechtes Gedankengut machen können. Ein kurzer Impulsvortrag rundete diesen Teil ab. Er fasste theoretisches Wissen zusammen und gab einen Überblick über Präventivmaßnahmen und Handlungsfelder im Schulalltag.

Erste Einblicke in die Transaktionsanalyse spannten den didaktischen Bogen zum Folgetag.

Tag 2 – Die Studierenden stellten zunächst ihre pädagogischen Ziele und Zielgruppen des schulischen Handelns vor. Es folgte ein Quiz zu rechtsextremen Symbolen, ergänzt durch einen weiterführenden Vortrag.

Im weiteren Verlauf bestimmten interaktive Methoden den Workshop. Die Teilnehmenden kamen mit Originalmaterialien, wie Musik, Videos und Veröffentlichungen direkt in Berührung. Dabei erarbeiteten sie Umsetzungsmöglichkeiten für den Schulalltag.

Für die Arbeit mit den Fallvignetten entwickelten Kleingruppen anhand von Beispielen rechtsorientierten Verhaltens an Schulen Verhaltensstrategien für je eine der beiden Konfliktparteien. In Rollenspielen stellten sie ihre Lösungen vor. Alle anderen beobachteten die Darstellung, analysierten Stärken und Schwächen. Später diskutierten die Teilnehmenden die Ergebnisse.

Besonders den Fallvignetten-Teil empfanden die Teilnehmenden als sehr gewinnbringend. Der zweite Tag dauerte auf eigenen Wunsch auch entsprechend länger.

Fazit

Das Praxisprojekt war ein voller Erfolg. Sowohl die Teilnehmenden als auch das Leitungsteam waren begeistert. In den Feedbacks gefielen den Studierenden folgende Punkte besonders gut:

- die gute Organisation des Workshops,
- das Auftreten der Seminarleitung als gut interagierendes Tandem,
- der enge Praxisbezug,
- die methodische Abwechslung,
- die konstruktive Diskussionskultur und
- die intensive Arbeit mit dem Originalmaterial.

Mit der Auswahl der Inhalte und Methoden wurden die Projektleitenden voll bestätigt.

Vor allem die Gruppenarbeiten beeinflussten die gesamte Arbeitsatmosphäre auf sehr angenehme Weise. Sie bleiben auch in zukünftigen Workshops ein wichtiger Bestandteil.

Sehr motivierend für die Workshopleitung war der Wunsch der Teilnehmenden nach einem weiterführenden Workshop.

Dazu werden bereits Gespräche mit dem Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) in Halle geführt. Die Zeichen für einen Aufbau-Workshop Ende 2016 stehen gut.

Für den Fall, dass der Aufbau-Workshop genauso erfolgreich ist, könnten beide Kurse als Kombination fest ins Studienbegleitprogramm für Lehrämter aufgenommen werden. Es wird sogar darüber nachgedacht, ob dieses Kurskonzept für weitere Studiengänge geöffnet werden kann.

3. Entwicklung und Durchführung von Veranstaltungen für Russischsprachige im Rahmen des Bildungsprojektes „Politische Bildung von Migranten für Migranten“

von: Maxim Ryabkov

MQ Rex Ausbildung 2015/16

Einleitung

Das Bildungsprojekt „Politische Bildung von Migranten für Migranten“ ist ein Modellprojekt des Bundesverbandes russischsprachiger Eltern (BVRE) e. V. und wird von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) unterstützt. Seit 2015 ist der BVRE ein von der bpb anerkannter Bildungsträger.

Die Fortbildung *Multiplikator/-innenqualifizierung Rechtsextremismus: Prävention & Intervention* hat den Rahmen innerhalb eines Praxisprojektes gestellt, indem die inhaltlichen und methodologischen Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Modulen einfließen konnten.

In diesem Jahr (2016) finden im Rahmen des o. g. Bildungsprojektes deutschlandweit ca. 20 Veranstaltungen statt. Möglich sind politisches Theater, literarische Lesungen und

Ausstellungen. Das Angebot richtet sich neben Russischsprachigen auch an alle anderen Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.

Für das im Folgenden beschriebene Projekt gehören vorrangig in Deutschland lebende Russischsprachige zur Zielgruppe.

Besondere Merkmale russischsprachiger Bürgerinnen und Bürger

In der narrativen Identität von Russischsprachigen (Spätaussiedler, Kontingentflüchtlinge) spielen national-konservative Ideen eine wichtige Rolle. Wie auch in anderen politischen und gesellschaftlichen Kontexten sind diese Narrative stark mit Ängsten verbunden. Dies führt unweigerlich zu Feindbildern. Zu den Feinden gezählt werden:

- politische Eliten mit vermeintlich anti-russischer Orientierung, wie etwa Amerikaner sowie
- als kulturell fremd empfundene Gruppen, insbesondere Flüchtlinge, Roma und Muslime.

Die Problematik entsteht aus einem Zusammentreffen verschiedener Aspekte:

1. historisch geprägte autoritäre Einstellungen,
2. fehlende kulturelle Integration,
3. Bedeutung und Macht der vom russischen Staat gelenkten Propaganda.

Die russische Propaganda spielt sehr geschickt mit Ängsten und Vorurteilen. Gleichzeitig ist in der Gruppe der Russischsprachigen wenig über die deutsche Politik bekannt. Der politische Mainstream in Deutschland genießt dort wenig Vertrauen.

Stattdessen oder sogar deshalb dominieren unterschiedliche Gefahrendiskurse die narrative Identität. Themen wie Russophobie, Untergang der westlichen Gesellschaft und Überfremdung sind wichtige Bestandteile der national-konservativen Diskurse. Die Empfänger sind Russischsprachige in Deutschland. Der oft zitierte „Fall Lisa“ vom Januar 2016 ist ein bekanntes Beispiel für die Dynamik, die dabei ins Rollen kommen kann.

Gleichzeitig sind Russischsprachige mit den bestehenden politischen Bildungsangeboten kaum bis gar nicht zu erreichen. Um das Interesse an politischen Diskussionen zu wecken, muss man für diese Gruppe geeignete Formate anbieten.

Projektziel

Ziel dieses Projekts ist es, Russischsprachigen mit attraktiven politischen Bildungsangeboten eine neue Plattform zum Austausch zu bieten, die jenseits russischer TV-Sender und dem eigenen Umfeld liegen. So können sie in einer offenen und vorurteilsfreien Atmosphäre auf andere Meinungen treffen und Antworten auf eigene Fragen finden. Im Rahmen dieser Veranstaltungen versuchen wir, die obengenannten Gefahrendiskurse zu thematisieren, um so mit Argumenten neue Sichtweisen zu eröffnen.

Umsetzung

Aber wie können wir unsere Zielgruppe erreichen? Hier setzt das Projekt auf eine zweigleisige Strategie:

1. durch politisches Theater und andere kulturelle Angebote, die das Publikum gewinnen und die Diskussion ermöglichen sollen.
2. durch das Einbinden etablierter russischsprachiger Vereine, um mit ihrer Hilfe Zugang zu russischsprachigen Communities zu bekommen.

Zwischen Januar und Juni 2016 entwickelten wir im Rahmen dieses Projekts acht 3-stündige Veranstaltungen. Zu den Veranstaltungsorten gehörten zunächst:

- Köln und Berlin mit je zwei Aufführungen,
- Dresden, Gießen, Freital und Dormagen mit je einer Aufführung.

Die Jugend-Theatergruppe „Experiment“ aus Köln (Regie: Wladimir Weinberg) und das Jugendzentrum SCHALASCH Berlin präsentierten ein Theaterstück und einen Dokumentarfilm.

Das Theaterstück „Gefahr und Hoffnung von Migration“ zeigte die sehr unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen in unserer Gesellschaft. Die jungen Protagonisten verkörperten dabei beispielhaft fünf Positionen von Einheimischen und Migranten.

Die Dokumentation „Willkommen? Klasse!“ zeigte die Situation jugendlicher Flüchtlinge in Berlin.

Anschließend folgten im Rahmen der Veranstaltungen Impulsvorträge, Podiumsdiskussionen oder Gruppenarbeiten.

Zehn weitere Veranstaltungen sind für Herbst 2016 geplant.

Meine Aufgaben

An den folgenden vier Veranstaltungen habe ich persönlich mitgewirkt, sie inhaltlich entwickelt und auch co-moderiert:

- **„Gefahr und Hoffnung von Migration“:**

März 2016 in Köln: Tagung mit Theaterstück und Diskussion.

Juni 2016 in Dormagen: Weitere Veranstaltung mit einigen Abwandlungen.

- **„Landtagswahl in Hessen und Gießen: im Schatten der Krise?“:**

März 2016 in Gießen: Videovorführung über die Flüchtlingskrise und ihre politischen Folgen nach der Landtagswahl. Daran anschließende Diskussion mit Politikern der SPD, FDP und dem Ausländerrat Gießen zum Thema Flüchtlinge in Gießen.

- **„Einwanderungsland Deutschland – wie geht es weiter?“:**

Mai 2016 in Köln: Diskussion zwischen Referenten mit Pro-Einstellung zur Aufnahme von Flüchtlingen und einem Publikum aus Spätaussiedlern und Kontingent-Flüchtlingen mit Kontra-Haltung.

Ergebnisse und Lessons Learned

Die Projekte haben gezeigt, dass es möglich ist, die russischsprachige Zivilgesellschaft für politische Bildung zu interessieren. Sind die Veranstaltungen kreativ genug gestaltet, beteiligen sich die Besucher engagiert an den Diskussionen.

Wir konnten mehr als 200 Teilnehmer auf den acht Veranstaltungen begrüßen. Bundesweit engagierten sich sieben Vereine. Die Teilnehmerzahl könnte sich durch die im Herbst geplanten Veranstaltungen verdoppeln.

Auf Basis der Erfahrungen ist die weitere Entwicklung und Fortführung des politischen Theaters zu empfehlen.

Das Erreichen der Zielgruppe bleibt aber herausfordernd. Es braucht weitere kreative Angebote und Anreize, wie Theaterstücke, Filme und Ausstellungen. So könnte der Konkurrenzkampf mit dem russischen TV gelingen.

Ausblick

Für die Veranstaltungen im Herbst sind außenpolitische Themen geplant.

Künftig müssen wir aber mehr Meinungsführer und prominente Experten einbinden und Schulungen für Multiplikatoren in der russischsprachigen Zivilgesellschaft organisieren.